



Celina STANLEY, Christine DANNER, Sandra FOHLMEISTER, Paul-Bastian NAGEL
und Bernd NOTHELFER

Zukunft gestalten – Landschaft erhalten

Wie das mithilfe der kommunalen Landschaftsplanung gelingen kann

<https://doi.org/10.63653/lcwc8243>

Abbildung 1:

Eine zukunftsfähige Landschaftsentwicklung hat vielerlei Herausforderungen anzunehmen und Nutzungsansprüche zu integrieren. Mit dem Landschaftsplan kann es gelingen (Foto: Klaus Leidorf).

Sechs Kommunen haben im Rahmen des Projektes „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“ seit 2021 eindrücklich gezeigt, dass der Landschaftsplan aktuelle Herausforderungen einer Kommune lösen kann. Wichtig sind dafür ein klares fachliches Ziel vor Augen sowie eine maßgeschneiderte, frühzeitige Beteiligung. Dann kann der Landschaftsplan als unabhängige Entscheidungsgrundlage fungieren. Beim zweiten Bayerischen Landschaftsgipfel, der am 7. Oktober 2025 im Presseclub Nürnberg stattfand, präsentierten die sechs Kommunen ihre Ergebnisse und Lernerfahrungen. Nun gilt es, sie in die Breite zu tragen.

Der kommunale Landschaftsplan: ein Problemlöser?

„Die Gemeinden stehen vor mehr Herausforderungen als jemals zuvor. [...] Deswegen ist die Gemeinde gut beraten, jede Hilfe, die sie durch die Landschaftsplanung für Zukunftslösungen bekommen kann, zu ergreifen. Die Landschaftsplanung kann viel mehr Zukunftslösungen bieten als vergleichbare sektorale Planwerke.“

Prof. Markus Reinke,
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Mit dem kommunalen Landschaftsplan kann eine Kommune für eine aktuelle Herausforderung beziehungsweise ein Brennpunktthema wie Flächenverbrauch, Artenschwund, Klimaanpassung oder Energiewende individuelle Lösungen entwickeln. Bildet die Kommune bereits zu Beginn der Planung strategische Allianzen, wie beispielsweise zu erneuerbaren Energien, kann der Landschaftsplan eine große Breitenwirksamkeit und Akzeptanz erreichen.

„Es muss dafür gesorgt werden, dass Kommunen – unsere Zielgruppe – erkennen, dass der Landschaftsplan für sie wichtig ist und daher hohe Relevanz hat. Dass sie mit dem Landschaftsplan ein Werkzeug haben, das bei Entscheidungen hilft und Probleme lösen kann. Wir brauchen jetzt eine gute Strategie, wie wir dies landesweit aufzeigen und die Kommunen auf allen politischen Ebenen Unterstützung bekommen.“

Marcus Pertold,
*Abteilungsleiter „Naturschutz und Landschaftspflege“ im
Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz*

In viereinhalb Jahren erarbeitete das Projekt „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“ gemeinsam mit seinen Partnerkommunen Lösungswege für sechs zentrale Herausforderungen (DANNER & FOHLMEISTER 2024). Grundlageninformationen und Zwischenergebnisse wurden über diverse Veranstaltungen verbreitet und zusätzlich die Vernetzung von Kommunen gefördert. Beim zweiten Bayerischen Landschaftsgipfel wurden abschließende



Abbildung 2:

Vertreterinnen und Vertreter des StMUV, des LfU, der ANL, der Projektsteuergruppe, der Partnerkommunen und Planungsbüros auf dem zweiten Bayerischen Landschaftsgipfel in Nürnberg (Foto: Marlene Binder, ANL)

Erkenntnisse und die Lösungswege in Form von Marktständen, Podiumsgesprächen und Vorträgen der breiten Öffentlichkeit im Nürnberger Presseclub vorgestellt.

Kernbotschaften aus der Projektarbeit – Zentralen Herausforderungen modular begegnen

Ob bei den Marktständen, Vorträgen oder im Rahmen der Podien: Deutlich wurden einige zentrale Kernbotschaften, die das Projektteam auf dem Weg zur zeitgemäßen Gestaltung der kommunalen Landschaftsplanung in den vergangenen Jahren erarbeitet hat.

Kernbotschaft 1: Brennpunkthema beziehungsweise aktuelle Herausforderung

Der Einstieg in die Landschaftsplanung gelingt am besten über ein Brennpunkthema in der Gemeinde: Ob Klimaanpassung, PV-Freiflächenanlagen oder Biotopverbund – je „heißer“ und aktueller eine Herausforderung für die Kommune ist, umso besser ist sie als Katalysator nutzbar. Der kommunale Landschaftsplan kann ein „Problemlöser“ für diese Herausforderung sein, die der Kommune unter den Nägeln brennt.

Erfahrungen aus den Partnerkommunen

Die Stadt Abensberg steht durch zahlreiche Investorenanfragen für Photovoltaik-Freiflächenanlagen (PV-FFA) unter Handlungs- und Entscheidungsdruck. Da das Thema der Energiewende vor Ort kontrovers diskutiert wird, sollten die Kriterien zur Flächenbewertung wissenschaftlich fundiert erarbeitet werden. Deshalb hat die Stadt zusätzlich zum Landschaftsplan eine Potenzial- und Raumwiderstandsanalyse durchführen lassen. Als landschaftsplanerisches Werkzeug wurde ein Entscheidungsbaum entwickelt, mit dessen Hilfe Standortfragen für PV-FFA auf solider

Grundlage gelöst werden können. Prioritär ist dabei der Erhalt landschaftlich wertvoller Flächen. Durch die Anwendung des Entscheidungsbaums entstand eine Flächenpotenzialkarte für das gesamte Gemeindegebiet, die als unabhängige Entscheidungsgrundlage durch geeignete Darstellungen in den Landschaftsplan integriert wurde.

„Der Entscheidungsbaum wurde vor dem konkreten Landschaftsplan abgestimmt und beschlossen, sodass der Landschaftsplan maximal objektiv entwickelt werden konnte.“

Dr. Bernhard Resch,
Erster Bürgermeister Stadt Abensberg

Die Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn steht unter einem enormen Flächendruck. Sie wollte mithilfe des Landschaftsplans eine Balance zwischen Wirtschaftswachstum sowie Sicherstellung von Umweltschutz und Lebensqualität finden. Für die ganzheitliche Betrachtung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren setzte Höhenkirchen-Siegertsbrunn auf die Ökosystemleistungen (ÖSL) als Bewertungsindikatoren. Die Leistungen der Flächen können so gemessen und objektiv verglichen werden. Bei zukünftigen Einzelfallentscheidungen kann somit abgeschätzt werden, wie sich eine Bebauung oder anderweitige Nutzung einer Fläche auf deren Wert auswirkt. So dienen die ÖSL als neutrale Entscheidungshilfe bei der Flächennutzungsplanung.

„Bei der Nutzung von Flächen fällt immer auch ein Ökosystem weg. Was wir damit eventuell aufgeben, kann in Zukunft im Planungsprozess besser und ehrlicher abgewogen werden.“

Mindy Konwitschny,
*Erste Bürgermeisterin
Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn*

Kernbotschaft 2: Modularer Ansatz

Für die lösungsorientierte Herangehensweise hat sich der modulare Ansatz als sehr geeignet und erfolgreich erwiesen. Den Landschaftsplan modular zu denken ist zeitgemäß. Grundlage für eine modulare Bearbeitung bildet eine aktuelle Bestandsanalyse von Natur und Landschaft, die beispielsweise für die Schutzgüter Boden, Grundwasser oder Klima/Luft meist für lange Zeiträume Gültigkeit besitzt.

Erfahrungen aus den Partnerkommunen

Die Gemeinde Kirchheim in Unterfranken ist stark geprägt vom Kalksteinabbau. Ziel war es, mithilfe des Landschaftsplans die Nachnutzungen auf den Abbauflächen sinnvoll zu gestalten und die Fragmentierung der Landschaft zu verhindern – für einen wirkungsvollen Biotopver-

bund und eine moderne Landwirtschaft. Basis des Nachnutzungskonzepts stellte die Biotopverbundplanung dar. Diese zeigt, welche Flächen besonders wichtig sind, damit sich eine Zielart ausbreiten und genetisch austauschen kann. Die Grundlage dafür stellte die Schutzgutanalyse im Landschaftsplan dar. Als Ergebnis der Biotopverbundplanung entstand eine Leitbild- und Maßnahmenkarte, die genau zeigt, wo im Gemeindegebiet der Biotopverbund am effektivsten gestärkt werden kann. Um die Ergebnisse laienverständlich an alle beteiligten Akteure kommunizieren zu können, wurden auf Pilotflächen konkrete Maßnahmen dargestellt. Dies zeigte den Kalksteinabbauunternehmen auch, welcher Spielraum für qualitativ hochwertige Kompensationsmaßnahmen besteht.

„Das Entscheidende ist, den gesamten Prozess so intelligent aufzustellen, dass alle daran gewinnen.“

Christian Stück,
Erster Bürgermeister Gemeinde Kirchheim

Die Stadt Penzberg liegt mitten in der Natur und ist von hochwertigen Moorflächen umgeben. Sie wünschte sich ein multifunktionales Konzept, um die Natur wieder mehr in die Stadt zu holen. Basierend auf einem Biotopverbundkonzept, das auf den Schutzgutanalysen des Landschaftsplans fußt, wird auf vier Pilotflächen aufgezeigt, wie Biotopverbund, Klimaanpassung, Naherholung und Umweltbildung gleichzeitig gefördert werden können. Die Ergebnisse wurden in das kommunale GIS integriert. Über den digitalen Zwilling werden die Planungsentwürfe visualisiert, sie sind für die Bürgerschaft dadurch nachvollziehbarer und somit für Beteiligungsformate bestens nutzbar.

„Um Konflikte aufzulösen hilft es, den Zeitdruck herauszunehmen und sich mehr Zeit für einen Beschluss zu lassen.“

Justus Klement,
Stadtbaumeister Stadt Penzberg

Kernbotschaft 3: Je früher, desto besser

Als wegweisender Start in die Planungen hat sich eine ausreichende Orientierungsphase herausgestellt. Genügend Zeit und professionelle Unterstützung haben den Kommunen ermöglicht, den Planungsprozess zielgerichtet und effektiv vorbereiten zu können. Ob eine Fortschreibung oder Neuaufstellung des Landschaftsplanes angezeigt ist, welche Schwerpunktthemen einen geeigneten Einstieg zum Landschaftsplan bieten und wie der Beteiligungsprozess gestaltet werden kann – all dies sind Fragen, die vorab in Workshops zur Verfahrensplanung aufgegriffen

und geklärt werden sollten. Speziell kleine Kommunen benötigen an dieser Stelle oftmals kompetente Starthilfe.

Für einen gelingenden Landschaftsplanungsprozess sind eine frühzeitige Beteiligung und Kommunikation entscheidende Bausteine. Dabei sollte der Beteiligungsprozess ebenso wie die Fachplanung auf die Kommune und deren Schwerpunktsetzung passgenau zugeschnitten sein. Es ist wichtig, Beteiligung als integrativen Bestandteil der Verfahrensplanung von Anbeginn mitzudenken und zu gestalten.

„In der Landschaftsplanung ist es wichtig, die richtigen Akteure zu beteiligen. Das sind diejenigen, die vom Landschaftsplan betroffen sind und die wir brauchen, damit sich der Landschaftsplan mit Leben füllen kann und umgesetzt wird.“

Prof. Sonja Hörster,
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Erfahrungen aus den Partnerkommunen

Ein katastrophales Hochwasser im Juli 2021 brachte die Stadt Selbitz ins Handeln: Sie entschloss sich, mithilfe des Landschaftsplans widerstandsfähiger gegen künftige Folgen des Klimawandels zu werden. Um die Bevölkerung von Anbeginn mitzunehmen, wurde ein Beteiligungskonzept erarbeitet. Entscheidende Elemente waren die projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG), Ortsbegehungen und Bürgerwerkstätten. Die PAG setzte sich aus Vertretern aller Fraktionen des Stadtrates, des Bauamtes, der Landwirtschaft, der Gewerbetreibenden und der Zivilgesellschaft zusammen und wirkte aktiv an der Fachplanung mit. Um auch in die Umsetzung des entwickelten Schwammflur-Konzepts zu kommen, entstand aus der PAG heraus die „Schwammflur-Vision 2040“, die der Kommune seither als Kompass zur Schwammflur dient. Beim regelmäßig stattfindenden „Schwammtisch“ werden mit Interessierten die nächsten Schritte hin zur Schwammflur diskutiert.

„Die Selbitzer Bürgerinnen und Bürger entwickeln gemeinsam bis 2040 das Gemeindegebiet der Stadt Selbitz zu einer widerstandsfähigen Kulturlandschaft, die gegen Herausforderungen des Klimawandels, insbesondere gegen Starkregen und Trockenheit, gewappnet ist. Maßnahmen der Wasserhaushaltung stehen dabei im Fokus der Konzeption und Umsetzung.“

Schwammflur-Vision Selbitz 2024

Auch die Stadt Abensberg und die Gemeinde Kirchheim setzten in ihrer Beteiligungsstrategie maßgeblich auf eine PAG. Hierüber können mögliche Konfliktparteien an einen Tisch zusammengebracht werden. Anstatt übereinander zu

reden, konnten Kalksteinabbauunternehmer und Naturschützer in Kirchheim so miteinander diskutieren und die jeweilige Sicht der anderen Partei verstehen lernen. Dies trug dazu bei, dass das entstandene Nachnutzungskonzept für die Abbauflächen von allen akzeptiert wurde. Nun kann es, um behördenverbindlich zu werden, im Änderungsverfahren in den Flächennutzungsplan mit integriertem Landschaftsplan eingearbeitet werden und einen Mehrwert für alle Beteiligten schaffen.

„Wenn ein Prozess gut strukturiert ist und wenn die Arbeitsgruppen heterogen besetzt sind, dann werden viele Themen bereits in den Arbeitsgruppen eliminiert.“

Dr. Bernhard Resch,
Erster Bürgermeister Stadt Abensberg

In Abensberg galt es vor allem die Landwirte mit an Bord zu holen, da es zum großen Teil deren Flächen sind, die im Landschaftsplan adressiert werden. Neben der PAG und weiteren Gesprächsrunden brachte im Besonderen eine Geländeexkursion mit den Landwirten einen großen Mehrwert. Die Bewertungen der Flächen konnten genau erklärt werden und wurden schlussendlich von den Landwirten mitgetragen.

„Ich kann Planern nur raten: Nehmen Sie die Landwirte mit raus ins Gelände. Investieren Sie diesen Tag. Dann können wir diese Konfliktlinie auch auflösen.“

Prof. Markus Reinke,
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

Die Beteiligung zum Landschaftsplan hängt nicht nur davon ab, die passende Strategie zu wählen, sondern auch wie die Inhalte der Fachplanung für die beteiligten Akteure aufbereitet werden. Für die Stadt Bamberg war es deshalb wichtig, die oft abstrakten Darstellungen im Landschaftsplan so greifbar wie möglich zu machen – für Entscheidungsträger und die Bevölkerung.

Eine PAG, die sich ämterübergreifend aus Mitgliedern der Stadtverwaltung zusammensetzte, wählte drei Projektgebiete aus, in denen mittels konkreter Konzepte der Brückenschlag zwischen klimarelevanten Darstellungen im Landschaftsplan und Klimaanpassungsmaßnahmen aufgezeigt werden sollten. Durch das Hineinzoomen auf konkrete Flächen und Visualisierungen der vorgeschlagenen Maßnahmen konnte der Landschaftsplan bei Bürgerwerkstätten und einem Bürgerlabor auf Augenhöhe vermittelt werden. Gleichzeitig profitierte die

Fachplanung von guten Ideen und Impulsen der Bamberger Bürgerschaft.

„Die Inhalte einer innovativen Fachplanung dürfen nicht alleine in Fachdeutsch enden, sondern müssen auch allgemeinverständlich aufbereitet werden, damit wir auf Augenhöhe mit allen Akteuren kommunizieren können.“

Dr. Barbara Stammel,
*Direktorin der Bayerischen Akademie
für Naturschutz und Landschaftspflege*

Ausblick

Im Rahmen des zweiten Landschaftsgipfels wurde deutlich, dass die kommunale Landschaftsplanung für Kommunen eine wichtige Entscheidungshilfe bietet. Denn angesichts stetig steigender Nutzungskonkurrenzen bietet eine vorausschauende Planung die Möglichkeit, vom Reagieren in ein aktives Handeln zu kommen. Die Ergebnisse des Projektes bieten hierfür eine wichtige Grundlage. Nun gilt es, sie bayernweit zu verbreiten und anzuwenden.

Produkte zur bayernweiten Anwendung – und darüber hinaus

Für die Verbreitung der Ergebnisse wurden verschiedene Produkte entwickelt. Ein Auszug aus der Produktpalette findet sich nachfolgend. Der Download der digitalen Dokumente ist über die neugestaltete Webseite zur Landschaftsplanung möglich: www.landschaftsplanung.bayern.de

Die Printprodukte können über den Bestellshop unter www.bestellen.bayern.de kostenfrei bezogen werden.

Eine ausführliche Beschreibung zu den Produkten der ANL findet sich in der Rubrik „Aus der Akademie“ in diesem Heft.

Literatur

DANNER, C. & FOHLMEISTER, S. (2024): Rückenwind für die kommunale Landschaftsplanung durch das Projekt „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“. – Anliegen Natur 46(2): 9–16; <https://doi.org/10.63653/osxI3886>.



Faltblätter zu den Lösungskonzepten unserer Partnerkommunen (Print)

Herausgeber: LfU 2025

Abschauen erwünscht!

Sie wollen sich Anregungen und Tipps holen, wie Sie ein Brennpunktthema in Ihrer Kommune mithilfe des Landschaftsplans lösen?

Dann sind unsere sechs Faltblätter das Richtige für Sie! Die Faltblätter zeichnen die individuellen Lösungswege und Strategien unserer sechs Partnerkommunen nach.



Schlussberichte zu den Lösungskonzepten (digital)

Herausgeber: LfU 2025

Darf's ein bisschen mehr sein?

Ergänzend zu den Faltblättern gibt es zu jedem Brennpunktthema einen Fachbericht (PDF).

Dieser richtet sich an alle Interessierten, die die Lösungsansätze zu den Herausforderungen im Detail nachlesen möchten.



Beteiligung meistern

Herausgeber: ANL 2025 (Print und digital)

Gelingende Kommunikation in der kommunalen Landschaftsplanung. Ein Praxisleitfaden.



Werkstattbericht

Herausgeber: ANL 2025 (digital)

Lokale Akteure effizient beteiligen:
Der Landschaftsplanungsprozess der Stadt Abensberg



Best Practice-Steckbriefe

Herausgeber: ANL 2025 (digital)

Info-Box:

Produkte zur bayernweiten Anwendung.

Autorinnen und Autoren



Celina Stanley

Jahrgang 1992

Studium der Geographie an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München (B. Sc.) und der Paris Lodron Universität in Salzburg (M. Sc.). Von 2019 bis 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden. Seit 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen. Seit 2024 im Projekt „Landschaftsplanung in Bayern – kommunal und innovativ“.

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

celina.stanley@anl.bayern.de

+49 8682 8963-54

Christine Danner

Jahrgang 1965

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)

christine.danner@lfu.bayern.de

+49 821 9071-5098

Sandra Fohlmeister

Jahrgang 1972

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

sandra.fohlmeister@anl.bayern.de

+49 8682 8963-59

Paul-Bastian Nagel

Jahrgang 1985

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

paul-bastian.nagel@anl.bayern.de

+49 8682 8963-47

Bernd Nothelfer

Jahrgang 1977

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)

bernd.nothelfer@lfu.bayern.de

+49 821 9071-5661

Zitiervorschlag

STANLEY, C., DANNER, C., FOHLMEISTER, S., NAGEL, P.-B. & NOTHELDER, B. (2026): Zukunft gestalten – Landschaft erhalten. Wie das mithilfe der kommunalen Landschaftsplanung gelingen kann. – Anliegen Natur 48(1): online preview, 6 p., Laufen; <https://doi.org/10.63653/lwc8243>.